Gemeinden, die noch in einer kameralen Haushaltsführung buchen, werden bis heute noch gern mit der sogenannten Pro-Kopf-Verschuldung miteinander verglichen. Doch selbst dort hinkt dieser Vergleich bereits, weil eine Gemeinde ohne ein Darlehen eben nicht automatisch besser da steht, als eine Gemeinde mit einem Darlehen. Es gibt genügend Gemeinden, die vermeintlich schuldenfrei sind aber dennoch pleite, weil sie nichts mehr investieren können. Und die meisten Gemeinden können sich den Wechsel in die doppische Haushaltsführung gar nicht leisten, weil sie nach der Bewertung der Gebäude, Straßen, Gehwege, Plätze, Lampen und dem gesamten Vermögen, abzüglich des Sanierungsrückstaus schlicht weg pleite wären.

Bei Kommunen die wie Leinefelde-Worbis doppisch buchen, ist die Heranziehung der Pro-Kopf-Verschuldung dann noch irreführender, um nicht schizophrener zu sagen. Die Leistungsfähigkeit einer doppisch geführten Kommune bemisst sich nämlich - genau wie bei Unternehmen in der freien Wirtschaft - nach ihrem Bilanzvermögen. Es wird zunächst festgestellt, was das Unternehmen alles an Vermögen besitzt und wie hoch davon der Wert ist und daraus berechnet man, wie viel Darlehen an Summe aufgenommen werden kann. Ein paar andere Faktoren spielen dafür aber natürlich auch noch eine Rolle.

Weil das so ist, hat das Thüringer Finanzministerium, im Rahmen seiner Zugehörigkeit zur Landesgartenschauarbeitsgruppe für die Stadt festgestellt, dass Leinefelde-Worbis noch 27 Millionen EUR Darlehen aufnehmen könnte. Die Maßeinheit der sogenannten Pro-Kopf-Verschuldung spielte dabei überhaupt gar keine Rolle.

Man kann die Leistungsfähigkeit von Unternehmen eben nicht mit ihren Darlehen vergleichen. Ich habe bei meinen stets transparenten Erläuterungen da immer gern einen großen deutschen Markenkaffee als Beispiel herangezogen. Wenn man dieses Unternehmen an seinem Darlehen für Investitionen misst, dann müsste die kleine Familien-Kafferösterei auf dem Dorf finanziell besser da stehen, wenn sie gerade kein Darlehen zurückbezahlt. Oder vergleichen Sie einen regionalen Fleischereibetrieb mit über 200 Mitarbeitern, der dann schlechter dastehen soll, wenn er für eine Investition einen Kredit aufgenommen hat, weil die Dorffleischerei mit drei Mitarbeitern keinen Kredit hat. Was ist das denn für ein irres Zeug? Zwischen den Zeilen stellt Herr Zwingmann die Stadträte, die heute immer noch da sind, als dumm hin und unterstellt auch, dass alle Beteiligten aus den Behörden, die das genehmigten nur apathisch dasitzend am Verfahren teilgenommen haben.

Das können ja nur die Dummen glauben oder weiterverbreiten, sollte man beruhigt annehmen. Doch erstaunlich ist umso mehr, wie viele es davon gibt.

Insofern hätte man als Bürgermeister zunächst und mit Stolz auf seine Verwaltung, die ja ebenfalls daran mitgewirkt hat, aufzeigen müssen, dass in den zurückliegenden 6 Jahren fast 40 Millionen EUR Fördermittel in die Stadt geholt worden sind, die zu einer gigantischen Vergrößerung des Bilanzvermögens von Leinefelde-Worbis geführt haben. Dieses Diagramm hätte die finanzielle Entwicklung der Stadt realistisch aufgezeigt. Man hätte auch aufzeigen können, dass die Stadt bei den Geldern oft nur 25 Prozent Eigenanteil aufbringen musste und manchmal sogar nur zehn. Dann hätte man neben den begründet zurückgegebenen Fördermitteln erklären können, warum man solche auch unbegründet zurückgegeben hat und nennenswert wäre ebenfalls die jährliche Rückzahlung alter zinsintensiver Darlehen von über zwei Millionen pro Jahr gewesen.

Einzig verstehen tue ich, dass er nichts über die Verbesserungen in der Arbeitswelt für die Mitarbeiter sagt, weil das eben auch wieder nicht sein, sondern der soziale Verdienst seines Vorgängers ist.

Schlicht weg gelogen ist, dass die Stadt keine Rücklagen für die Landesgartenschau angespart habe. Dafür gab es einen Bausparvertrag, in dem seit Jahren eine halbe Million Euro pro Jahr angespart wurde und auch das stadteigene Wohnungsunternehmen hatte dafür solche Bausparverträge. Wenn mein Nachfolger diese aufgelöst hat, dann sollte er das auch ehrlich zugeben und nicht behaupten, dass die Verwaltungsangehörigen und die Stadträte vor seiner Zeit einfach nur doof waren.
Seitens des Landkreises wurde die Stadt sogar für die Spareinlage im Bausparvertrag bei der Kreissparkasse Eichsfeld kritisiert. Es sei keine geeignete Form für finanzielle Rücklagen hieß es, währenddessen dort zeitgleich zwei Millionen Euro bei der Greensill Bank versenkt worden sind.

Die in einer nichtöffentlichen Sitzung beschlossene finanzielle Zuführung zum Mutterunternehmen „Stadt Leinefelde-Worbis“ von einem 100-prozentigen Tochterunternehmen als unberechtigte Kreditaufnahme zu kritisieren, ist insbesondere deshalb unerhört, weil unter meinem Vorgänger bzw. dem vorangegangenen Finanzausschussvorsitzenden dort einfach Geld für die Stadt entnommen wurde, ohne dass es je eine Absicht gab, davon auch etwas zurückzubezahlen. Das war zuvor demnach ein ganz normaler Vorgang aber wenn man etwas zurückzahlen will, dann soll es falsch sein?
Man erkennt hier eben, dass jemand Sachverhalte zu erklären versucht, der sie selbst nicht einmal ansatzweise versteht, das ist doch klar. Ausschüttungen oder die Übernahme von Rechnungen sind in allen Strukturen, wo es Mutter- und Tochterunternehmen gibt, völlig normal, üblich und stets auch genau so vorgesehen.

Warum wurde der Bevölkerung in der öffentlichen Sitzung denn nicht erklärt, dass die ungerechtfertigt entlassene Kämmerin Frau Genzel in allen Punkten Recht bekommen hat und der Bürgermeister trotzdem in Berufung geht?
Für alle Räte ist zwischenzeitlich klar, dass dieses Verfahren mit der Gehaltszahlungsfortsetzung bis zur Berufungsverhandlung in etwa vier Jahren, mit allen Anwalts- und Gerichtskosten, dem Steuerzahler rund eine Millionen Euro kosten wird und da kennen wir das Ergebnis der Entschädigungsleistungen noch nicht.
„Das gewinnen wir ganz sicher“, verkündete der Bürgermeister lautstark vor der Niederlage. Warum wurden die Stadträte und durch welche Darstellungen auch immer trotzdem wieder davon überzeugt, nun auch noch in Berufung zu gehen?
Ich glaube es zu wissen: Weil man sich sonst den Fehler hätte eingestehen müssen und mit der Berufung dafür noch einmal vier Jahre geschenkt bekommt, in denen man sich dahinter verstecken kann, dass da noch ein Verfahren läuft.

Herr Zwingmann kritisierte seinen Amtsvorgänger auch dafür, dass die von ihm eingeleiteten Fusionen nicht mehr zustande gekommen und wichtige Sponsoren bei der Gartenschau abgesprungen sind und nun das Geld dafür nicht da ist. Naja, ich war eben nicht mehr im Amt und konnte das deshalb nicht zu Ende bringen. Das hätte dann schon der Neue machen müssen. Wenn Leute abspringen, müsste man sich doch vielleicht auch mal fragen, warum? Manchmal ist es eben auch das fehlende Vertrauen in das "Zugpferd" der Behörde oder die Feststellung, dass es ein solches gar nicht mehr gibt. Es könnte daran liegen, dass man als Leiter selbst nur noch verwaltet und nicht wirklich ernst genommen wird oder an der Tatsache, dass man allein mit üblen Geschichten eben nichts erreicht.

Ich würde niemals einen Nichtschwimmer dafür verurteilen, dass er nicht schwimmen kann, denn ganz bestimmt gibt es in seiner Lebensgeschichte dafür immer einen plausiblen Grund. Kritik gibt es aber, wenn es jemand auf die Badehose schiebt!

Wie sehr muss man mit dem Rücken an der Wand stehen, um mit so viel Mist auf einen Amtsvorgänger zu werfen? So etwas macht man einfach nicht!
Ich hätte vor sieben Jahren auch kritisieren können, dass mir mein Amtsvorgänger auf den laufenden Konten einen Kassenkredit in Höhe von 4,8 Millionen EUR übergeben hat und dass es noch für 680.000 EUR ausgelöste Rechnungen für Arbeiten auf der Burg gab, die im Haushalt nicht beschlossen und enthalten waren. Hinzu kam eine Vereinbarung mit dem größten Steuerzahler der Stadt, zur verlagerten Zahlung seiner Steuern, die bewirkte, dass in meinem ersten Amtsjahr so gut wie keine Steuern gezahlt worden sind. Mich hat man für so etwas angezeigt, Andere eben nicht. Haben Sie davon jemals etwas gehört oder gelesen?

Natürlich habe ich mich auch über das ein oder andere geärgert, was ich da übergeben bekam und ich fand auch nicht toll, dass mein Amtsvorgänger noch am letzten Arbeitstag einen Notartermin beauftragt und wahrgenommen hat, mit dem die Stadt Leinefelde-Worbis verpflichtet wurde, für Mehrkosten aufzukommen, die bei der Umverlegung von Leitungen entstehen, wenn auf einem bestimmten privatem Grundstück gebaut würde. Das ist mit Notarvertrag verbrieft aber trotzdem habe ich das nie veröffentlicht oder angezeigt. Bis heute nicht und das obwohl ich nach der Stichwahl bei örtlich 16-prozentiger Wahlbeteiligung darüber enttäuscht war, dass er lauthals kommunizierte: "Auf die Leinefelder sei eben Verlass!" Jemand der sich wenige Tage zuvor noch als Helfer auf meinem Wahlstand eingebracht hat, der sollte einen nicht bereits in der Folgewoche öffentlich durch den Kakao ziehen!

Das gehört sich für einen Ehrenbürger und Ehrenbürgermeister nun wirklich nicht. Und wenn ich heute überhaupt eine Entscheidung in meiner Legislaturperiode bereue, dann vielleicht diese von mir eingebrachte Ernennung. Ich habe trotzdem keine Anzeige daraus gemacht. Letztlich hatte ihm das Miesreden bei seinem neuen Versuch als Berater für die Stadt auch nicht geholfen. Zu viele hatten mit ihren Erfahrungen aus der Vergangenheit die Zusammenarbeit mit ihm verweigert.

Würde sich Herr Zwingmann mehr mit Projekten beschäftigen und weniger Energie in seine Anzeigen und die Beschmutzungen seines Amtsvorgängers und die Rechtsstreite legen, dann würde man eines Tages vielleicht so etwas wie ein eigenes Profil erkennen. Dass er nun als völliger Neuling im kommunalen Geschäft, ohne jede parlamentarische Vorerfahrung dahergelaufen kommt und die erfahrenen Räte und die Bürger schon über die Welt aufklären können will, das nimmt ihm die Mehrheit doch nicht wirklich ab.

Auch Fälschungen auf Dokumenten für Räte werden sich aufklären. Angeblich soll ich eine Fraktion missbrauchen, um ihn zum Rücktritt aufzufordern behauptete Herr Zwingmann. Dabei fange ich gerade an, den Ruhestand und das Rauswerfen aus dem Hamsterrad der 7-Tagewoche zu genießen. Immerhin hing auch noch der Aufsichtsratsvorsitz von anfangs elf Betrieben an dem Job und zwei freie Abende im Quartal waren mir zugegeben zwischenzeitlich schon zu wenig. Leider bekommt man sein Stadtratsmandat nicht zurück, wenn man nicht mehr der Bürgermeister ist, sonst hätte ich viele Falschdarstellungen gleich öffentlich richtigstellen können.

Es gab aber auch Stadträte die beantragt hatten, dass Frau Genzel und Herr Grosa ihre Sicht der Dinge doch mal erklären sollten. Das hat Herr Zwingmann mit den heute tatsächlichen Leitern der Stadt allerdings immer unterbunden, weil ihre erfundenen Geschichten sonst wie ein Kartenhaus zusammengebrochen wären.

Ich ärgere mich schon darüber, dass man einem Rufmord für Entscheidungen unterliegt, die man mit dem damaligen Wissen einvernehmlich und sorgfältig im Rat und in der Verwaltung abgewogen und gewissenhaft getroffen hat. Wenn man kein Verwaltungswissen hat, entscheidet man vieleicht leichter oder eben gar nichts mehr. Dann würde man aber die Entscheidungen auf unzählige nichtöffentliche Sondersitzungen und die Stadträte verlagern, die dafür in ihrer Freizeit gern kämen?

Ich habe kein Interesse an seinem Rücktritt und meine Zugbrücke war längst hochgezogen. So wie man mir nach der Wahl empfohlen hatte, sitze ich ganz ruhig im Kinostuhl und schau mir das, was da so kommt, bei Cola und Popcorn an. Weil immer wieder so dummes Zeug erzählt wird, werde ich vielleicht mit einer neuen Mannschaft wieder in den Stadtrat einziehen. Denn dann würde es ungleich schwerer, solchen Unsinn ohne Gegenrede zu verbreiten. Meine frühere Fraktion, - das ist die, die mich als ausgepresste Zitrone einfach wegwarf - hat scheinbar gar nicht gemerkt, dass der Bürgermeister mit dem Slogan "parteilos" angetreten ist. Eigentlich hätte man ihn auch "parteilos" machen lassen sollen. Weil sie aber immer den Bürgermeister gestellt haben, wurde er einfach in der Rolle vereinnahmt und bekam gleich angeboten, auf der Liste der CDU für den Kreistag zu kandidieren.
Nach all den Knüppeln und der fehlenden Unterstützung sowie der parteigeschwisterlich gefeierten Schadensfreude, darf es keinen wundern, dass mein Herz nicht mehr für diese Partei schlägt. Sollen sie ihn doch ruhig aufnehmen, wer weiß was daraus würde, wenn 2024 nur noch eine Hand voll CDU-Leute im Stadtrat wären.

Ansonsten tut mir mein Nachfolger einfach nur leid, denn nach seiner Amtszeit wird er auch nur in so ein Loch fallen, wo alle falschen Freunde plötzlich weg sind und sich viele Verwaltungsmitarbeiter wieder sofort beim neuen Nachfolger wie ein Putzerfisch anheften oder einschleimen, so als hätte es ihn nie gegeben.
Dennoch kann ich heute für ihn aber auch schon einen Vorteil daraus aufzeigen. Man erkennt dann die wahren Freunde und wird überrascht sein, dass es eben nicht die sind, von denen man das erwartet hätte.

Marko Grosa
Polizeioberrat und Bürgermeister a. D.